

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) für 7/8 Mks.  
Leipzig, Königsplatz Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Industries- Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis]

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung  
1 Mark 20 Pf. durch den Postträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 90.

Dienstag den 18. April.

1899.

## Die Samoa-Interpellation.

Das jüngste Reichstagsverhandlung über Samoa nicht besonders befriedigt hat, ist kein Wunder. Aber auffallend ist es doch, daß Herr Lehr, der Begründer der Interpellation, so weit wir sehen, nirgendwo in der Besprechung findet. Am nächsten geht mit ihm die antientliche Staatsbürger Bg. ins Gericht. Sie vermißt die „großen Gesichtspunkte“ in seiner Rede, die „sachlich schwach“ war. Auch die Rede des Staatssekretärs gefüllt dem antientlichen Hauptvorgang nicht, noch viel weniger natürlich der Reichstag, der „nicht das Repräsentantenhaus des deutschen Volkes ist“. Der Führer der Antienten, Herr Liebermann von Sonnenberg, kam, wie die Staats. Bg. vertritt, „leider um das Wort“, da er auf eine „Erklärung der Nationalliberalen wartete, die aber ausblieb. Nicht viel anders dringt die feindverwandte Dtsch. Tagesztg., das Organ des Bundes der Landwirthe. Die Herrn v. Bülow vermißt sie „die gerade bei diesem ersten Anlaß gebotene Entschiedenheit“ und sie wird an die Zeit gemacht, wo ein anderer von jener Stelle aus die auswärtigen Angelegenheiten beleuchtete und das ganze Gewicht seiner übermächtigen, von der ganzen Welt gefürchteten Persönlichkeit in die Waagschale legte.“ Sehr unzufrieden ist das Organ des Bundes der Landwirthe damit, daß keine Verpöschung der Interpellation stattgefunden hat. „Wir bedauern dieser Verzicht, sagt das Bundesorgan, auf das tiefe und hat der Ueberzeugung, daß, wenn ein Mitglied des Hauses die Verpöschung der Interpellation beantragt hätte, die zur Unterstützung dieses Antrages erforderlichen 50 Stimmen auf der rechten und leichtigen sich gefunden hätten, trotz der von den Parteiführern abgegebenen Erklärungen.“ Schade, daß der Chefredacteur des Bundesorgans, Herr Dr. E. Dertel, von dieser Meinung seines Organs keine Kenntniß gehabt zu haben scheint. Er ist Mitglied des Reichstags und hätte leicht thun können, was sein Organ erwartete und für so dringlich hielt. Zufriedener mit der Regierung ist das frühere Organ des Reichstags, die jetzige Vertreterin der Industriellen, die „Berl. Neuezt. Nachr.“ Das Blatt zollt der Haltung der Regierung enthusiastischen Beifall; sie habe „mit Beifriede die deutschen Ansprüche aufrechtzuerhalten, ohne in irgend einem Punkte deutsche Rechte oder Interessen preiszugeben.“ Ungeachtet ihrer schwierigen Stellung sei die deutsche Politik nicht zurückgewichen, sie habe vielmehr ihrerseits bewirkt, daß die beiden anderen Mächte gemeinsam mit ihr die Bahn zu einer gedeiblicheren Gestaltung der samoanischen Verhältnisse beschritten haben. „Leider, so fahren die „Berl. Neuezt. Nachr.“ fort, läßt sich von der deutschen Volkvertretung nicht sagen, daß sie sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hätte. Es hätte als Wortführer des Reichstages eine Persönlichkeit gewählt werden müssen, welche mit der politisch-parlamentarischen Taktik besser vertraut ist, als der Abgeordnete Dr. Lehr. Wir sind die letzten, die nicht offenes Verhältniß für nationale Begünstigung befehlen. Wo es sich aber um eine politische Aktion handelt, bei der nach allen Richtungen Rücksichten zu nehmen sind, müssen derartige Provolationen, die geradezu zum Widerspruch herausfordern, vermieden werden. Die Regierung konnte allerdings trotz dieser den Eindruck nach Außen abschwächenden Zwischenfälle erkennen, daß sämtliche bürgerlichen Parteien ihr Vorgehen billigen.“

## Zur Samoafrage.

In der Samoafrage hat der Parlaments-Unterschied der Neupreußer Brodick am Freitag im englischen Unterhause in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow im Deutschen Reichstag bestätigt, daß zwischen den drei Regierungen eine Verständigung über die Entsendung einer Samoa-Kommission erzielt worden

sei, mit der Vollmacht für die Herstellung der Ordnung zu wirken und über die nötigen Schritte bezüglich der künftigen Regierung auf den Inseln zu berichten. Die Commission solle sobald wie möglich abreisen.

Die „Nordd. Allg. Bg.“ giebt offiziell die Anschauung der deutschen Regierung über die Besserung der Verhältnisse wieder, indem sie schreibt: „Die günstige Veränderung in der Lage der Samoa-Angelegenheit hat der Stagnation ein Ende gemacht.“

Ebenso berichtet Wolffs Bureau aus Washington vom Sonnabend: Man hat keinen Grund mehr daran zu zweifeln, daß die drei Mitglieder der Samoa-Kommission am 25. April abreisen werden. England hat die Einstimmigkeit der Commissionsbeschlüsse für alle Maßregeln zur Herbeiführung einer provisorischen Ordnung der Dinge angenommen. Die Commissare werden jedoch unabhängig von einander ihre eigenen Ansichten über die betreffenden Regierungen mittheilen und diese werden dann über die endgültige Regelung der Verhältnisse auf Samoa unterhandeln. Die Commissare sind nicht bisaf, den früheren Vertrag abzuändern, doch werden die von ihnen einstimmig gemachten Vorschläge wahrscheinlich schließlich angenommen werden.

Eine Samoa-Interpellation steht auch in englischen Unterhause bevor. Nach dem Loc-Mag. will Alford Bartlett am Montag die Regierung interpellieren, ob Instruktionen gegeben sind, daß bis zur Ankunft der Commission die Feindseligkeiten gegen die Anhänger König Mataafas, welche die Majorität der Samoaner bilden, eingestellt werden. Davon wird interpellieren, daß Aufklärungen über die Verpöschung des Deutschen gegeben werden und ob das Unterliegen in Samoa dadurch verschuldet ist, daß britische Flottenoffiziere die Anerkennung Mataafas widerrufen und versucht haben, der Bevölkerung einen unpopulären Häuptling aufzuzurechnen.

Zur Vorgeschichte der Wirren ist ein Bericht des Admirals Raug bemerkenswert, worin es nach dem Londoner „Daily Telegraph“ heißt, daß der englische und der amerikanische Konsul ursprünglich dem deutschen Konsul darin zugestimmt hätten, den Anspruch Mataafas zu unterwerfen. Als er (Raug) aber vor Apia eingetroffen sei, hätten sie ihre Zustimmung zurückgezogen mit der Motivierung, daß sie dieselbe in einer Zwangslage gegeben hätten. Der „Woff. Bg.“ und zur Ergänzung dieser Nachricht aus Washington berichtet: Staatssekretär Hay unterbreitete am Donnerstag dem Kabinete einen ausführlichen Bericht des Admirals Raug über die Vorgänge auf Samoa, der in einem wichtigen Punkte von Zeitungsberichten abweicht, indem er die Haltung Deutschlands als viel begründeter erscheinen läßt. Es scheint, daß die drei Konsule anfänglich übereinkamen, der Entscheidung des Oberrichters Gombiers die Anerkennung zu verweigern und Mataafa als König anzuerkennen. Aber als Raug ankam, erklärte er, der Berliner Vertrag sei durch diese Verhandlung verletzt worden, worauf nach Besprechung mit allen Beteiligten zwischen dem amerikanischen und dem britischen Konsul vereinbart wurde, die ursprüngliche Abmachung mit dem deutschen Generalkonsul Roje aufzuheben und Mataafas Regierung aufzulösen mit dem Bemerkten, daß, was sie anfänglich gethan, lediglich bewirke, anarchische Zustände abzuwenden.

Nach dem Berl. Neuezt. Nachr. hat die Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow auf die Londoner wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt. Nach der Woff. Bg. wird die Rede von dem meisten Londoner Morgenblättern sehr beifällig besprochen und als lustig bezeichnet. Die Morning Post sagt, Bülow stelle die deutsche Politik in Australien dar, die auch die Politik Großbritanniens darstellen würden. Festhalten am Vertrag, Anstrengung der eigenen Rechte, volle

Achtung für die Rechte der anderen zwei Parteien, das britische Publikum könne diese Darlegung der Ziele Deutschlands herzlich willkommen heißen.

Der Ueberfall der englisch-amerikanischen Besatzungstruppen bei Apia am 1. April hat, wie aus einem Ausländer Telegramm der „Schles. Bg.“ hervorgeht, nicht bei der deutschen Bailele-Pflanzung stattgefunden, sondern in der Gegend von Fajima, etwa 3 Kilometer südlich und 50 Meter oberhalb Apias am östlichen Fuße des alten Bain-Kraters, Apitberg. — Nach Briefen aus Apia dauern die Kämpfe noch fort. Die Leute von Matietoa Tana haben sich bei Lapa-Lapa, zwischen den Flüssen Kelogan und Sagola, verschanzt. — Wie der „Schles. Bg.“ weiter aus Ausland gemeldet wird, ist der Betrieb der Pflanzung Bailele mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge eingestellt worden. Die Krieges-Artillerie haben sich dort verschanzt. Die Küstengegend bei der Bailele-Pflanzung (westlich von Apia) wird von den Kriegsschiffen weiter bombardirt. — Die Engländer und Amerikaner sollen im letzten Gefecht 20 Tode gehabt haben. Da die Kriegsschiffe ihre Aktionsgebiete östlich und westlich von Apia verlegt haben, soll in Apia selbst keine direkte Gefahr für die dortigen Deutschen bestehen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Nachrichten von Dreyfus sind in Paris eingetroffen. Der „Celair“ veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten der Inselinsel Daniel. Dieser schreibt, er habe am 30. October 1898 einen Brief von Dreyfus erhalten, in welchem dieser mit Selbstmord drohte, darauf sei eine strenge Ueberwachung desselben angeordnet worden. Am 16. November sei Dreyfus mitgetheilt worden, daß der Kassationshof eine Revision für zulässig erachte und ihn anfordere, seine Ansagen zu machen. Dreyfus habe erwidert, die Verantwortlichkeit über seine Ansagen werde sehr kurz sein. Dreyfus habe ferner erklärt, er habe während des Prozesses im Jahre 1894 Constat Perier gebeten, die Deffenlichkeit anzunehmen. Dieser habe es auch unter gewissen Bedingungen bewilligt, das Kriegsgericht aber trotzdem beschloffen, die Verhandlungen geheim zu halten. — In der Dreyfus-Angelegenheit veröffentlicht der „Figaro“ am Sonnabend eine Reihe von Ansagen, welche 24 Spalten füllen, darunter diejenigen Paleologues, Trarieux und einen Brief des italienischen Botschafters Grafen Tornelli. Der junge Grenier, ein Sohn des Generals, bei welchem Esterhazy Obo-nanzoffizier war, löste dessen Verbalten während jener Zeit. Er sprach von Beziehungen Esterhazys zur „Vibre Carole“ und erzählte, eines Tages habe sein Vater Esterhazy den General Villot empfohlen, welcher in heftigen Tönen gerief und sagte: „Sie haben sich wohl alle verständigt, um sich durch diese Canaille hintergehen zu lassen!“ Ueber die Beziehungen Esterhazys zu Henry sagte Grenier, daß Esterhazy Henry als ihm feindlich gesinnt bezeichnete. Als Grenier Henry eines Tages bezogener, forderte er ihn auf, Esterhazy hülfreiche Hand zu bieten, und Henry erwiderte, soviel er könne, helfe er ihm gern. Grenier sagte noch, Esterhazy habe ihm oft geschrieben, er habe die Briefe aber nicht aufbewahrt. — Ministerpräsident Dupuy hatte am Freitag Nachmittag eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Kriegsminister de Freycinet. Im Kriegsministerium ist von Seiten des Marineministers eine Mitteilung, daß Hauptmann Freykräter vor dem Kassationshofe anzufügen verlangt, noch nicht eingetroffen. Hauptmann Freykräter wird wahrscheinlich durch den Kriegsminister und den Marineminister gemeinsam ermächtigt werden, vor dem Kassationshofe anzufügen. Diese doppelte Ermächtigung erklärt sich einerseits aus der Stellung des Hauptmanns Freykräter im Jahre



**Nachrichtliches**

Die Gemeindefeuerliste dieser Stadt pro 1899, d. h. die Liste der Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahreseinkommen bis 900 Mark veranlagt sind, liegt vom 19. April er. ab 14 Tage lang in der Stadtfeuerkasse zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu, welche bei dem Vorstehenden der Veranlagungs-Commission, dem königlichen Herrn Landrats hier, anzubringen ist.

Die Frist zur Einbringung der Berufungen läuft demnach mit dem 1. Juni er. ab. Merseburg, den 14. April 1899.  
Der Magistrat.

Die Listen des Altschulischen, Hofschen und Kummelschen Legates, welche bestimmt sind, armen, heisigen und würdigen Kindern dieser Stadt den Besuch der ersten Bürger-Schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für das Jahr vom 1. April 1899 bis dahin 1900 verteilt werden. Bewerbungen, denen die letzte Schulanlage der Kinder betausen ist, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.  
Merseburg, den 15. April 1899.  
Der Magistrat.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte Gewerbesteuer-Höhe pro 1899 liegt in der Zeit vom 19. bis mit 26. April er. in der Stadtfeuerkasse zur Einsicht aus.

Die Einsicht der Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbezirks gestattet.  
Merseburg, den 14. April 1899.  
Der Magistrat.

**Berufsteigerung.**

Wittwoch den 19. April 1899, vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Restaionslocale Restaurant zum Schützenhause hier

- 1) zwangswise: 1 Divan, 2 Heidersekretäre 1 Ausziehtisch, 2 Sofas, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 gr. Spiegel, 2 Spiegelrinde, 1 Nähmaschine, Bilder, 1 Glasstrahl und dergl. mehr,

2) freiwillig: ein großer Posten Schuhwaaren weitgehend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Verkauf einzelner Sachen findet vor ausichtlich bestimmt statt.  
Kottenberg, Gerichtsvollzieher H. R.

**Zwangsversteigerung.**

Wittwoch den 19. d. M. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier:

- verschiedene Möbel, 1 Nähmaschine und voraussichtlich bestimmt ca. 200 Bilder, mehrere Bilderrahmen u. s. w.

Merseburg, den 17. April 1899.  
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

**Rentable Bäckerei**

in Halle a. S. schöne Lage, bei Nr. 6-8000 Umgang zu verkaufen. Adresse unter U a 20084 befördert Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Familiengärten**

und zu verpachten. Näheres durch Carl Henschkel, Leunaer Str. 4.

**20 Fuhren Mist**

zu abgegeben. Gefäß zur „Stadt Leipzig“ Neumarkt 52.

**Schöner gelber Gartenland**

in wieder vorrätig. C. Elbe, Deunaer Str.

**Ein Stamm Zwerghühner**

(Sechsjährig), 6 S. und 1 H., verkauft Neumarkt 53.

**3 Stück sehr gut erhaltene 30" Blk-Dampfen,**

mit Restaurateur passend, billig zu verkaufen. Näheres noch im Gebrauch zu sehen. Gefäß drei Kronen.

**Einige Centner blane zeitige Kartoffeln**

und im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen Oberaltenburg 12. Halleische Straße 35, 1. Etage, Wohnung, 6 H. u. Bad, bald zu vermieten.

**Ein Paar Häufschweine sind zu verkaufen Amtshäuser 4.**

Ein mittleres Wohnhaus wird zu kaufen gesucht. Offert. unter 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Wohnung, Doppeltüre, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, ist verpachtungsbereit sofort zu vermieten und der 1. October a. c. zu beziehen. Preis 400 M. Offerten unter F A 31 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Oct. a. c. zu beziehen. Weissenhofer Straße 29.

Ein Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten und kann sofort oder 1. Oct. bezogen werden. Caféhof „Zum Ritter St. Georg“.

**Oelgrube 3.**

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zum 1. Juli zu beziehen. Näheres Entenplan 1.

Die erste Etage Burgstraße 4, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten.

Ein Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten. Burgstraße 4.

Ein Solowohnung am Markt ist per 1 Juli an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Halleische Str. 35 part.

**Oelgrube 1**

ist eine sehr geräumige Wohnung von 8 Stuben, Küche, Kammern u. zu vermieten und 1. Juli er. zu beziehen. Auskunft erteilt im Hause Frau Mylius.

Eine gute große Etage nebst 2 Kammern. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein gut möblierte Etage**

nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten. Karlsruher 19, 1. Et.

**Freundliche Schlafstelle**

offen F. Steiner, Unteraltenburg 1.

**Schlafstelle**

offen Windberg 10.

**Freundliche Schlafstelle**

offen Burgstraße 10.

**Alleinvertauf am Plage!**

Besuchen Sie meine Spezialmarkt La Ribera,

hochfeine milde 5 Pf. Cigarre, tabellos brennend. Befriedigt selbst den vornehmsten Raucher! Jedes Bündel ist durch Aufdruck meiner Firma geschützt!

**Wilhelm Köttoritzsch.**

**Das Feinschmeckergeschäft**

von A. H. Mischer, Markt 13, empfiehlt sich zur Ausfertigung von Serrentoups, Pampenshietel, Gignons, Popen etc. bei guter Arbeit und hoher Preisstellung.

Durch eigene mehrjährige praktische Kenntnisse bin ich in der Lage, alle Fahrrad-Reparaturen unter Garantie in meiner auf das Beste eingerichteten Reparatur-Werkstatt bei billiger Preisstellung und promptester Bedienung zur Ausführung zu bringen. W. Gärtner, gr. Ritterstr. 26.


**Saatkartoffeln**

100 Ctr. Riesenblau, 60 Centner Magnum bonum empfiehlt Ed. Kleinschmidt in Dörkewitz.

**Geschäfts-Verlegung.**

Verlege mein Gut- und Filzwaaren-Geschäft vom Hofmarkt nach Burgstraße 8, in das Haus der Frau Ww. Seldel. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen besten Dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen. Sochachtungsvoll Bernhard Brechtel, Sutmachermeister.

**Schuhwaaren für Damen, Schuhwaaren für Herren, Schuhwaaren für Kinder, Schuhwaaren für Radfahrer, Schuhwaaren für Turner, Schuhwaaren für Militärs, Schuhwaaren für Jedermann**



empfeht Paul Exner, Hofmarkt 12.

**Zur Frühjahrs-Plantzung.**

Hochstä. Rosen à 0,50-0,75  
Weinstöcke, frühe Sorten à 0,50  
Stiefmütterchen, Taufensdösch,  
Nelken, Primel, Vergißmichnicht,  
Pechnelken, Brennende Liebe,  
Schnittlauchstauden u. Erbbeer-  
pflanzen, à St. 5 Pf., Dgd. 50 Pf.  
Goldlack à St. 15, Pf. Dgd. 1,50

Oswald Sohumann,  
Winkel 6.

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts und um so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich mein ganzes Lager in garnirten u. ungarirten Säuten, Bändern, Spitzen, Blumen, Federn zu äußerst billigen Preisen.

**M. Otto,**  
gr. Ritterstr. 22.

**Täglich frisch get. Heringe, marinierte Heringe, Preiselbeeren à Pfd. 45 Pf., Heidelbeeren à Pfd. 45 Pf., Sauerkohl, 2 Pfd. 15 Pf.,**

empfeht Emil Weidling, Oberbreitestr. 10.

**Fetter Speck, ger., à Pfd. 80 Pf., Rippenfleisch, ger., à Pfd. 70 Pf., Schweinsbäden-Speck à Pfd. 50 Pf.**

empfeht A. Bauer, H. Ritterstraße 6a.

**Bruteier**

von vasserchten, vorzüglich legenden schwarzen Minorca-Hühnern, à Stück nur 15 Pf. Garantie für gute Befruchtung. Gelbert, Poststraße 9.

Frische Der-Morcheln, frische Riebig-Gier, neue Malta-Kartoffeln empfeht C. L. Zimmermann.

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt Avenarius Carbolinum D.R.PAT. N. 2 46021 Seit 20 Jahren bewährt.

Zu haben bei Eduard Klaus. Cement, Graukalk, Gyps frisch angekommen. Eduard Klaus.

**Bayre Wunderfinder** erhält man von Karl Kochs Nährzwiebad. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Oedem, Phlogose, Diphtherie, Darmcatarrh, Nephritis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei: H. B. Sauerbrech, Oberburgstraße; Walter Bergmann, Gottshardtsstraße 8; Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Köttoritzsch, Gottshardtsstraße; Louis Meindorf, Schmallestraße; Günther, Unteraltenburg; Th. Sieber, Halleische Straße; Adolf Böhm, H. Ritterstraße; Franz Lieben: Blk. Handel; Neumarkt 6. Merseburg: Hugo Gerhart; Mädeln: W. Adol. Bäckermeister; Saucha: Paul Fänger; Bendorff: Heub. Dietrich; Wittwe Vogel; Saucha: H. Langenberg; Schaffhdt: Stammer; Riebereid: H. b. Schaffhdt: Emma Dobritsch; Steuben: Verah Hempel; Steuben: S. Schmidt.

**Christophlad**

als Fußbodenuntertrieb bekannst bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, wasserdicht, eichen, mahagoni und granitartig. Franz Christoph, Berlin. Mein Agt: in Merseburg bei O. Leberl.



**Volkswirtschaftliches.**

Arabische Arbeitskräfte aus Nordafrika treffen, wie dem „Vorwärts“ geschrieben wird, in Trupps von 20—30 Personen in letzter Zeit auf dem Wege durch die Schweiz auf den Bahnhöfen der oberelbsässigen und der badischen Grenzstationen ein, von wo sie nach dem Innern des Reiches weiter befördert werden, um dort vorzüglich in Webereien in Arbeit zu treten. In Schopfheim im badischen Oberland soll sich bereits eine ganze Colonie arabischer Arbeiter niedergelassen haben. Es befinden sich darunter auch zahlreiche Frauen und Kinder, was darauf schließen läßt, daß die Engagements auf längere Zeit abgeschlossen sind. Badische Zeitungen besätigen das Auftauchen arabischer Arbeiter unter den Waffentransporten, die allwöchentlich mehrere Male in geschlossenen Trupps aus dem Süden an der Grenze eintreffen, um von da aus nach allen Himmelsrichtungen hin sich im Reich zu zerstreuen.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 15. April. Ueber den Raub-anfall, von dem wir in vor. Nr. berichteten, geht uns heute folgende Darstellung des Sachverhaltes zu: Der Stellmacherseile Sommer aus Lindau, Kreis Neu-Ruppin, traf vorige Woche mit dem ihm von seiner früheren Arbeitsstelle her bekannten Barbier Kornemann aus Dölitz bei Jerbst in Rödegast zusammen. Diesem zu Gefallen blieb Sommer noch bis Montag in Rödegast und wanderte mit Kornemann zusammen in der Richtung nach Halle, woselbst er Arbeit nehmen wollte. Am Dienstag Abend trafen sie in der Nähe von Morl ein; Sommer ließ sich überreden, nicht weiter zu wandern, sondern mit Kornemann in einem Strobdieken zu nächtigen. Kornemann hatte bei Gelegenheit des Bezahleus der Jagd unterwegs bemerkt, daß Sommer viel Geld (130 Mark in einem Beutel) bei sich führte. Kaum hatten es sich Beide im Dieben gemütlich gemacht, da sprang Kornemann auf, zog einen Revolver, richtete diesen auf Sommer und schrie ihn an: „Das Geld raus, oder ich schieße Dich über den Haufen, fünf Mark kannst Du behalten!“ Sommer glaubte, sein Neffe solle erlaube sich einen Scherz und bat ihn, das Schießding wegzutun. Da aber Kornemann seine Drohung wiederholte und Miene machte, sich des Geldes zu bemächtigen, so bekam es Sommer mit der Angst zu thun, er ließ sich von Kornemann los und schloß. Kornemann sandte ihn einen Schuß nach, der indessen schlagend. Sommer drehte sich auf der Flucht um, um zu sehen, ob Kornemann ihm folge; in diesem Moment gab letzterer den zweiten Schuß ab. Das Geschloß drang in den Oberarm des Stiehenden ein, Sommer stürzte zur Erde, raffte sich aber sofort wieder auf und schloß unter lauten Hilferufen weiter, bis er gänzlich erschöpft in Trotha anlang. Kornemann hatte die Verfolgung aufgegeben und wurde seinerseits flüchtig. Herr Dr. Schumann in Trotha zog noch am selben Abend die Kugel aus dem Arm des Sommer, der sich andern Tags vernehmen ließ. Kornemann reist sicher unter falschem Namen und wird sich wahrscheinlich als Kaufmann, Buchdrucker oder Kellner ausgeben. Hoffentlich gelingt es bald, den Burschen dingfest zu machen, ehe er weiteres Unheil anrichtet.

Lützenau, 13. April. Der elfjährige Knabe Eröber von hier wurde nach dem W. Tögl. am Sonntag beim Regelausgehen von einer Kugelkugel derartig mit Wein getroffen, daß er infolge dessen gestorben ist.

Eisleben, 14. April. Heftige Erdstöße sind gestern nachts in der Braugasse, Rammthorstraße, Petristraße, Zeislingstraße, Grabenstraße, Klippe und Siebenhaje verspürt worden.

Braunschweig, 14. April. Die Stadtverordneten erklärten gestern ihre Zustimmung zu der früher bereits zweimal abgelehnten Biersteuer.

Erfurt, 14. April. Am letzten Sonntag fand im hiesigen Bahnhofsgebäude eine Zusammenkunft von Barbierlehrlingen statt, welche beschloßen, den Forderungen der Versammlung, ebenfalls ein Lehrling, zu beauftragen, bei dem Obermeister dahin vorstellig zu werden, daß der Donnerstag Nachmittag zur Ausgehzeit für die Lehrlinge beibehalten bleibe. Der jugendliche Belegierte erfüllte seine Pflicht, er soll aber über den Bescheid des Obermeisters nicht sonderlich erbaunt gewesen sein.

Magdeburg, 14. April. Die Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule mit Schulzwang ist gestern von der Stadtverordneten-Versammlung beschloßen worden. Der ursprüngliche Plan, den Schulzwang auf alle Lehrlinge auszu-

dehnen, mußte fallen gelassen werden, da der erwartete Staatszuschuß ausgeblieben ist.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 18. April 1899.

Am morgigen Mittwoch finden hierelbst am „Thüringer Hofe“ die diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen statt, und zwar haben sich die Mannschaften der Landwehr und Reserve wie folgt zu stellen: Um 9 Uhr vormittags die Jahresklassen 1886—1890, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen; um 12 Uhr mittags die Jahresklassen 1891—1893 nebst Halbinvaliden; um 3 Uhr nachmittags die Jahresklassen 1894—1898. Am 20. April, vormittags 9 Uhr, die Ersatzreferenten der Jahresklassen 1886—1890; um 12 Uhr mittags die Ersatzreferenten der Jahresklassen 1891—1898.

Beim Vetterbau sind augenblicklich unsere niederlichsten Sommerfreunde, die Eingogel. Wer sie bei ihrer emigen Tätigkeit belauschen kann, wird viel Vergnügen empfinden. Ganz besonders interessant zu beobachten ist der Pirok. Männchen und Weibchen arbeiten zusammen. Kaum hat das eine ein Hälmchen am Ast befestigt, so nimmt das andere auch schon das herunterhängende Ende in den Schnabel, fliegt zwei-, dreimal um den Wou, umwickelt ihn und klebt es dann am Ausgangspunkte fest. Ist der erste Hobeleggrund vollendet, so setzt sich das Weibchen hinauf, giebt ihm mit Fäßen und Schnabel die gehörige Zier, und erst wenn diese fertig, gehen die Vögel an den weiteren Ausbau des Nestes. Das Piroknest befindet sich meist an jungen Birken und ist außerordentlich kunstvoll mit Spinnweben, Bienenhaaren und weichen weissen Moos tapeziert. Die Droffelnester sind nicht aus dünnen Nesselchen, Strohstraw und Moos geflochten, die Singbrössel überflücht ihren Bau mit einer festen, weissen Masse, die dem Lehm ähnelt, aber aus gegessenem sauren Holze besteht. Die Rothfelsenheher muß man im Unterholze suchen, wo sie meist dicht auf der Erde zu finden sind. Sie haben eine prächtige Kugelform. Sehr hübsch macht sich auch das Nest des Zaunkönigs. Sein Bau dauert bei gutem Wetter volle zwei Wochen, ist aber auch ein kleines Kunstwerk. Von außen ähnelt er einer Kugel; über dem Eingang befindet sich ein richtiges kleines Regenbach, das ganz besonders dicht und fest aus Moos zusammengesetzt ist. Innen hat es eine weiche Polsterung von Flaum und Moos; außen ist es ganz mit Gestrüpp und Moos bedeckt. Der Buchfink bindet sein Nest mit kunstvoll gestrehten Grassträngen in die Astgabel des Baumes fest. Auch der Distelfink arbeitet sehr sauber und sein Nest ist nach außen wie polirt. Innen polstert er den Bau mit Distel- oder Schafwolle aus. Sehr geschickte Baumeister sind die Meisen. Die Darmische hängt ihr eiförmiges Bauteilnest zwischen die Astgabeln dicht über dem Wasser, so daß es nach unten frei in der Luft schwebt. Die Vatelmeise polstert das ihre innen mit weicher Pflanzenwolle, die sie mit Gras- und Hanffäden so fest durchdringt, daß das Gewebe nicht zu zerreißen ist. Auch sie baut ein Regenbach vor den Eingang. Schwer ist es allerdings, die kleinen Künstler im Waldversteck aufzufinden; wer sie und ihre Werke aber gefunden hat, dem sei zum Schluß noch die Bitte zuzuerufen: Zerstört sie nicht!

Eine Entschädigung von großer Tragweite fällt kürzlich das Oberverwaltungsgericht in Berlin. Die schwer kranke Frau eines Mannes mit Namen Wplam aus Erfurt war auf Kosten der Distrikrentenkasse im dortigen Krankenhaus behandelt worden. Als die erwähnte Frau gestorben war, wurde der Ehemann aufseherdet, für die Beerdigung der verstorbenen Frau zu sorgen; er lehnte dies jedoch ab. Der Armenverband ließ darauf die Frau auf Kosten der Stadt beerdigen und verlangte darauf von der Distrikrentenkasse Ersatz der entstandenen Kosten. Die Rentenkasse weigerte sich aber, Ersatz zu leisten, da der Ehemann Wplam schon am Tage nach dem Tode seiner Frau unter Verbindung einer ständesamtlichen Bescheinigung das Sterbebegel von der Kasse abgeholt habe; es habe kein Grund vorgelegen, dem Ehemann Wplam das Geld zu verweigern. Es liege offenbar im Sinne des Gesetzes, daß die Angehörigen das Sterbebegel so schnell wie möglich erhalten, um Mittel zur Beerdigung zu haben. Der Bezirksauschluß entschied auch im Sinne der Rentenkasse. Wegen die Entscheidung legte der Armenverband mit Erfolg Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, das die Rentenscheidung aufgehob und u. a. folgendes ausführte: Dem Vorderrichter und der Rentenkasse sei allerdings dahin beizutreten, daß es in vielen Fällen erwünscht sei, den Hinterbliebenen bald das Sterbebegel auszubehalten. § 20 (4) des Krankenversicherungs-gesetzes schreibe nun

vor, daß das Krankengeld zunächst zur Deckung der Kosten des Begräbnisses bestimmt sei und in dem angewendeten Betrage demjenigen auszulassen, der das Begräbnis besorge. Um etwaiger Uebererschuß sei den Hinterbliebenen auszuzahlen. Aus dieser Bestimmung sei zu folgern, daß die Kasse erst dann Sterbebegel auszuzahlen brauche, wenn das Begräbnis erfolgt sei. Zahlte die Kasse das Sterbebegel aus, ehe das Begräbnis erfolgt sei, so thue sie es auf eigene Gefahr. Im vorliegenden Falle sei die Kasse als Schuldnerin des Armenverbandes anzuziehen.

Der Anbau von Zuckerrüben in der Provinz Sachsen wird in diesem Jahre, soweit sich übersehen läßt, die vorjährige Anbaufläche nur um wenige Prozent übersteigen. Nach der hiesigen Ausdehnung des Rübenbaues in den letzten Jahren scheint, wie das „Centralblatt für die Zuckerindustrie“ schreibt, die Production in Deutschland einwilligen ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Besonders in den östlichen Provinzen sei man anscheinend in einigen Distrikten am Ende der Leistungsfähigkeit und dürfte daselbst eher ein Minder- als ein Mehranbau stattfinden.

Der hiesige Verein ehemaliger Kampfgenossen hielt am Sonntag Abend im „Castro“ zur Feier der Erfüllung der Duppeler Schenken eine Festlichkeit ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuchs erfreute. Das Programm vorbrach den Festtheilnehmern Concert, Theater und Ball. Ersteres wurde ausgeführt von unserer Stadtkapelle, die zu dem Zwecke u. A. die Auerfute z. Dp. „Die Weiber von Weinsberg“ von Conrad, das Potpourri „Patriotische Klänge“ von Curtz, den Duppeler Sturmchor von Bieste und das humoristische Potpourri „Spezialitäten“ von Schreiner in ausgezeichneter Weise executirte. Zwei prächtige Theater für Mezzo-Sopran wurden darzwischen von einer jungen Dame vorgetragen und mit großem Beifall belohnt. Eine Ansprache des Herrn Landessecretär Geise wies auf die Bedeutung des Tages von Duppel hin, der die preussische Armee in ihrem Vertrauen auf sich selbst befestigte, und ermahnte die Kameraden zu weiteren treuen Festhalten an Kaiser und Reich. Den theatralischen Theil des Abends vertrauen zwei gediegene Sinacler: „Die Nacht am Rhein“, Festspiel von Oscar Lässer und „Ein schneidiger Bursche“, Schwau von Edmund Branne. Die Hauptrollen beider Stücke lagen in bewährten Händen, die eine effer-volle Aufführung garantierte und das Auditorium zu lebhaften Beifallsäuserungen veranlaßte. Ein stark frequentierter Ball hielt die Festgenossen bis lange nach Mitternacht in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit beisammen.

(Theater.) Im Saale der „Reichstrone“ eröffnet Herr Director Salitz nächsten Donnerstag Abend einen Cyclus von Vorstellungen, der mit der neuen Operettenposse „Der Stadstrompeter“ beginnen wird. Bei dem guten Rufe, dessen sich die Direction Salitz hier erfreut, ist wohl anzunehmen, daß dieselbe während des in Aussicht stehenden Spielabschnitts zahlreiche Unterstützung findet. Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr zog unter Mitg und Donner das erste stärkere Gewitter dieses Frühjahrs über unsere Stadt. Der hiermit verbundene Regen war nur von kurzer Dauer.

**Aus den Kreisen Duerst und Merseburg.**

Nebra, 14. April. Anlässlich der Erkrankung einer Gulsarbeiterin an den Boden sind die Maßnahmen u. A. dahin verhängt, daß eine directe Communication der Pflegerin der Kranken mit den die Naturalien bringenden Personen nicht mehr stattfinden darf, ferner sind Lagerstrosz u. der übrigen mit der Kranken eingetrossenen Arbeiter durch Feuer zu vernichten, auch sind diese Personen selbst während der Arbeit streng isolirt von den übrigen Arbeitern zu halten.

Hofleben, 14. April. Seit gestern sind auf der Domäne Wendelstein Arbeiterunruhen im Gange. Die kürzlich eingetrossenen galizischen Arbeiter haben, da sie die Thüringer Speise nicht vertragen können, die Arbeit eingestellt und widersetzten sich, auch gegen die Polizei. Mehrere Arbeiter erhielten Hieb- und Stößwunden und wurden verhaftet und nach Dürfurt geföhren, während die übrigen Arbeiter und Mädchen Drahberichte in ihre Heimath absandten und abziehen wollten.

Freymberg, a. d. L., 16. April. Als gestern der bei dem Landwirth E. in Balgstedt bedienstete Knecht Krebs einen Wagen aus dem Hofe schaffen wollte, wurde er durch einen plötzlichen Knall auf die Seite geschleudert und derartig am Kopfe verletzt, daß er sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Leider wird der Verlust des rechten Auges befürchtet.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

ausgenommen an den Tagen nach dem Sonntag  
und Feiertagen) für 7/8 Mks.  
Leipzig, den 18. April.

Regelmäßige Beilagen:

Industries- Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis]

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung  
1 Mark 30 Pf. durch den Postträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 90.

Dienstag den 18. April.

1899.

## Die Samoa-Interpellation.

Das die jüngste Reichstagsverhandlung über Samoa nicht besonders befriedigt hat, ist kein Wunder. Aber auffallend ist es doch, daß Herr Lehr, der Begründer der Interpellation, so weit wir sehen, nirgendwo in der Besprechung findet. Am nächsten geht mit ihm die antientliche Staatsbürger Bg. ins Gericht. Sie vermißt die „großen Gesichtspunkte“ in seiner Rede, die „schädel schwach“ war. Auch die Rede des Staatssekretärs gefällt dem antientlichen Hauptvortrag nicht, noch viel weniger natürlich der Reichstag, der „nicht das Repräsentantenhaus des deutschen Volkes ist“. Der Führer der Antienten, Herr Liebermann von Sonnenberg, kam, wie die Staats Bg. vertritt, „leider um das Wort“, da er auf eine „Erklärung der Nationalliberalen wartete, die aber ausblieb. Nicht viel anders denkt die feierverwandte Bg. Tagesitz, das Organ des Bundes der Landwirthe. Die Herrn v. Bülow vermißt sie „die gerade bei diesen ersten Anlauf gebotene Entschiedenheit“ und sie wird an die Zeit gemahnt, wo ein anderer von jener Stelle aus die auswärtigen Angelegenheiten beaufsichtigte und das ganze Gewicht seiner übermächtigen, von der ganzen Welt gefürchteten Persönlichkeit in die Waagschale legte.“ Sehr unzufrieden ist das Organ des Bundes der Landwirthe damit, daß keine Besprechung der Interpellation stattgefunden hat. „Wir bedauern dieser Verzicht, sagt das Bundesorgan, auf das tiefe und sich der Ueberzeugung, daß, wenn ein Mitglied des Hauses die Besprechung der Interpellation beantragt hätte, die zur Unterstützung dieses Antrages erforderlichen 50 Stimmen auf der rechten und wichtigsten sich gefunden hätten, trotz der von den Parteiführern abgegebenen Erklärungen.“ Schade, daß der Chefredacteur des Bundesorgans, Herr Dr. E. Dertel, von dieser Meinung seines Organs keine Kenntnis gehabt zu haben scheint. Er ist Mitglied des Reichstags und hätte leicht ihn können, was sein Organ erwartete und für so dringlich hielt. Zufriedener mit der Regierung ist das frühere Organ des Reichstags, die jetzige Vertreterin der Industriellen, die „Berl. Neuest. Nachr.“ Das Blatt zollt der Haltung der Regierung überschießenden Beifall; sie habe „mit Befriedigung die deutschen Ansprüche aufrecht erhalten, ohne in irgend einem Punkte deutsche Rechte oder Interessen preiszugeben.“ Ungeachtet ihrer schwierigen Stellung sei die deutsche Politik nicht zurückgewichen, sie habe vielmehr ihrerseits bewirkt, daß die beiden anderen Mächte gemeinsam mit ihr die Bahn zu einer gedeihlicheren Gestaltung der samoanischen Verhältnisse beschritten haben. „Leider, so fahren die „Berl. Neuest. Nachr.“ fort, läßt sich von der deutschen Volksvertretung nicht sagen, daß sie sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hätte. Es hätte als Wortführer des Reichstages eine Persönlichkeit gewählt werden müssen, welche mit der parlamentarischen Taktik besser vertraut ist, als der Abgeordnete Dr. Lehr. Wir sind die letzten, die nicht offenes Verständnis für nationale Begierungen besitzen. Wo es sich aber um eine politische Aktion handelt, bei der nach allen Richtungen Rücksichten zu nehmen sind, müssen derartige Provolationen, die geradezu zum Widerspruch herausfordern, vermieden werden. Die Regierung konnte allerdings trotz dieser den Eindruck nach Außen abschwächenden Zwischenfälle erkennen, daß sämtliche bürgerlichen Parteien ihr Vorgehen billigen.“

## Zur Samoafrage.

In der Samoafrage hat der Parlamentarische Untersekretär des Auswärtigen Brodick am Freitag an die Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow im Deutschen Reichstag bestätigt, daß zwischen den drei Regierungen eine Verständigung über die Einsetzung einer Samoa-Kommission erzielt worden

sei, mit der Vollmacht für die Herstellung der Ordnung zu wirken und über die nötigen Schritte bezüglich der künftigen Regierung auf den Inseln zu berichten. Die Kommission solle sobald wie möglich abreisen.

Die „Nordd. Allg. Bg.“ giebt offiziell die Anschauung der deutschen Regierung über die Besserung der Verhältnisse wieder, indem sie schreibt: „Die günstige Veränderung in der Lage der Samoa-Angelegenheit hat der Stagnation ein Ende gemacht.“

Ebenso berichtet Wolffs Bureau aus Washington vom Sonnabend: Man hat keinen Grund mehr daran zu zweifeln, daß die drei Mitglieder der Samoa-Kommission am 25. April abreisen werden. England hat die Einstimmigkeit der Kommissionsbeschlüsse für alle Vorarbeiten zur Herbeiführung einer provisorischen Ordnung der Dinge angenommen. Die Kommissare werden jedoch unabhängig von einander ihre eigenen Ansichten über die betreffenden Regierungen mitteilen und diese werden dann über die endgültige Regelung der Verhältnisse auf Samoa unterhandeln. Die Kommissare sind nicht bis jetzt, den früheren Vertrag abzuändern, doch werden die von ihnen einstimmig gemachten Vorschläge wahrscheinlich schließlich angenommen werden.

Eine Samoa-Interpellation steht auch in englischen Unterhaus bevor. Nach dem Loc-Mag. will Alhmad Barlett am Montag die Regierung interpellieren, ob Instruktionen gegeben sind, doch bis zur Ankunft der Kommission die Feindseligkeiten gegen die Anhänger König Mataafas, welche die Majorität der Samoaner bilden, eingestemmt werden. Davon wird interpellieren, daß Aufklärungen über die Verhaftung des Deutschen gegeben werden und ob das Unterliegen in Samoa dadurch verschuldet ist, daß britische Flottenoffiziere die Anerkennung Mataafas widerrufen und versucht haben, der Bevölkerung einen unpopulären Häuptling aufzuzutreiben.

Zur Vorgeschichte der Wirren ist ein Bericht des Admirals Rauh bemerkenswert, worin es nach dem Londoner „Daily Telegraph“ heißt, daß der englische und der amerikanische Konsul ursprünglich dem deutschen Konsul darin zugestimmt hätten, den Anspruch Mataafas zu unterstützen. Als er (Konul) aber nach Apia eintraf, wurde er durch die dortigen Beamten in die Hände genommen und in die Gefangenschaft der britischen Flotte gebracht.

Die deutsche Politik in Samoa ist ein Gegenstand der lebhaften Aufmerksamkeit der Presse. Die Morning Post sagt, Bülow stelle die deutsche Politik in Australien dar, die auch die Politik Großbritanniens darstellen würden. Festhalten am Vertrag, Aufrechterhaltung der eigenen Rechte, volle Achtung für die Rechte der anderen zwei Parteien, das britische Publikum könne diese Darlegung der Ziele Deutschlands herzlich willkommen heißen.

Der Ueberfall der englisch-amerikanischen Besatzungstruppen bei Apia am 1. April hat, wie aus einem Ausländer Telegramm der „Schles. Bg.“ hervorgeht, nicht bei der deutschen Bailele-Pflanzung stattgefunden, sondern in der Gegend von Fagima, etwa 3 Kilometer südlich und 50 Meter oberhalb Apias am östlichen Fuße des alten Bain-Kraters, Apiaberg. — Nach Briefen aus Apia dauern die Kämpfe noch fort. Die Leute von Matietoa Tanu haben sich bei Lafa-Lafa, zwischen den Flüssen Belogon und Fagola, verschanzt. — Wie der „Schles. Bg.“ weiter aus Ausland gemeldet wird, ist der Betrieb der Pflanzung Bailele mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge eingestellt worden. Die Krieges-Aktionen haben sich dort verschärft. Die Kisten werden bei der Bailele-Pflanzung (westlich von Apia) wird von den Kriegsschiffen weiter bombardiert. — Die Engländer und Amerikaner sollen im letzten Gefecht 20 Tote gehabt haben. Da die Kriegsschiffe ihre Aktionsgebiete östlich und westlich von Apia verlegt haben, soll in Apia selbst keine direkte Gefahr für die dortigen Deutschen bestehen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Nachrichten von Dreyfus sind in Paris eingetroffen. Der „Celair“ veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten der Inselinsel Daniel. Dieser schreibt, er habe am 30. October 1898 einen Brief von Dreyfus erhalten, in welchem dieser mit Selbstmord drohte, darauf sei eine strenge Ueberwachung desselben angeordnet worden. Am 16. November sei Dreyfus mitgeteilt worden, daß der Kassationshof eine Revision für zulässig erachte und ihn aufzufordere, seine Ansagen zu machen. Dreyfus habe erwidert, die Denkschrift über seine Ansagen werde sehr kurz sein. Dreyfus habe ferner erklärt, er habe während des Prozesses im Jahre 1894 Cosimie Perier gebeten, die Deffenlichkeit anzunehmen. Dieser habe es auch unter gewissen Bedingungen bewilligt, das Kriegsgericht aber trotzdem beschloffen, die Verhandlungen geheim zu halten. — In der Dreyfus-Angelegenheit veröffentlicht der „Figaro“ am Sonnabend eine Reihe von Aussagen, welche 24 Spalten füllen, darunter diejenigen Paleologues, Trauzier und einen Brief des italienischen Vorkämpfers Grafen Tornelli. Der Junge Grenier, ein Sohn des Generals, bei welchem Esterhazy Obo-nanzoffizier war, löste dessen Verhalten während jener Zeit. Er sprach von Beziehungen Esterhazys zur „Vibre Parole“ und erzählte, eines Tages habe ihm sein Vater Esterhazy den General Villot empfohlen, welcher in heftigen Jörn geriet und sagte: „Sie haben sich wohl alle verständigt, um sich durch diese Canaille hintergehen zu lassen!“ Ueber die Beziehungen Esterhazys zu Henry sagte Grenier, daß Esterhazy Henry als ihm feindlich gesinnt bezeichnete. Als Grenier Henry eines Tages bezog, forderte er ihn auf, Esterhazy hülfreiche Hand zu bieten, und Henry erwiderte, soviel er könne, helfe er ihm gern. Grenier sagte noch, Esterhazy habe ihm oft geschrieben, er habe die Briefe aber nicht aufbewahrt. — Ministerpräsident Dupuy hatte am Freitag Nachmittag eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Kriegsminister de Freycinet. Im Kriegsministerium ist von Seiten des Marineministers eine Mitteilung, daß Hauptmann Freykätter vor dem Kassationshofe anzufügen verlangt, noch nicht eingetroffen. Hauptmann Freykätter wird wahrscheinlich durch den Kriegsminister und den Marineminister gemeinsam ernannt werden, vor dem Kassationshofe anzufügen. Diese doppelte Ermächtigung erklärt sich einerseits aus der Stellung des Hauptmanns Freykätter im Jahre